



«Ein gutes Niesen-Jahr, aber...»

Bergbahnen: Positive Bilanz



Die 425 Aktionärinnen und Aktionäre winkten im Lötschbergsaal in Spiez im Eilzugtempo alle Anträge des Verwaltungsrates durch.

BILD: ZVG

TOURISMUS (Fast) rundum zufrieden ist das Geschäftsjahr 2025 der Niesenbahn ausgefallen. Umsatzmässig war es das zweitbeste Jahr, und auch der Pachtbetrieb auf der Elsigentalp ist auf Kurs. Dennoch sind Anpassungen nötig.

HANS RUDOLF SCHNEIDER

Nur wenige Minuten mussten sich die 425 anwesenden Aktionärinnen und Aktionäre im Spiezer Lötschbergsaal mit den statutarischen Geschäften der Niesenbahn AG beschäftigen. Fragen gab es keine, Diskussionen auch nicht. Die präsentierten Informationen und vorgelegten Zahlen des letzten Geschäftsjahres (siehe Kasten) überzeugten die Versammlungsteilnehmer offensichtlich.

Die kritischen Voten zum Jahresabschluss kamen vom Verwaltungsratspräsidenten Daniel Fischer selber: «Wir haben ein gutes, stabiles Jahr hinter uns. Was nicht gut ist, ist der Cashflow. Wir benötigen im Mehrjahresschnitt 1,2 Millionen Franken, angestrebt werden 1,5 Millionen Franken.» Dass im vergangenen Jahr nur 0,8 Millionen resultierten, «tut weh», wie es Geschäftsführer Urs Wohler auf den Punkt brachte.

Auch die sinkende Profitabilität beschäftigt den Verwaltungsrat und die Geschäftsführung. Nebst der Elimination von Einmaleffekten – Sonderkosten

beim Personal und externen Leistungen sowie Eigenleistungen bei der Erneuerung der Infrastruktur – müsse der Fokus auf die Verbesserung der Produktivität gelegt werden.

Neuer Präsident gesucht

Massnahmen zur Verbesserung der Zahlen sind ergriffen worden, um die «zugegeben hohen, aber realistischen Ziele zu erreichen», so Daniel Fischer in seinen Ausführungen zum Geschäftsjahr. Dieser Teil der Informationen nimmt zeitlich jeweils den grössten Teil der Generalversammlung ein und wird mit Spannung erwartet. Die Einschätzung des wirtschaftlichen Umfeldes wird als herausfordernd bezeichnet. Diese Beurteilung ist auch in die Strategie Niesenbahn 2026–2030 eingeflossen, die eine Perspektive bis 2040 umfasst. Operative Akzente wurden in den Bereichen Personal, Marketing und Berghaus Elsigentalp gesetzt.

Ein zentrales Thema ist aktuell die Entwicklung im Verwaltungsrat, wo sich gewichtige Veränderungen abzeichnen. Um nicht einen Doppelwechsel VR-Präsidium und Geschäftsleitung zu haben, tritt der Präsident auf die Versammlung 2028 zurück. Gesucht wird ein Nachfolger, der im nächsten Jahr ins Führungsgremium gewählt wird und im Folgejahr das Präsidium über-

nehmen kann. «Das ist eine unserer wichtigen Aufgaben», so Fischer. Von den aktuellen VR-Mitgliedern – Vizepräsident Martin Andres, Alexandra Invernizzi, Marc Allenbach und Hans Martin Hadorn – will niemand seine Nachfolge antreten, legte er offen. Fischer drückt mit seinen dann 26 Jahren den Durchschnitt der präsidentalen Amtsdauer leicht in die Höhe, beträgt dieser doch 24 Jahre. Erstaunlich ist, dass er in der 120-jährigen Geschichte der Niesenbahn erst der fünfte VR-Präsident ist. Die angestrebte Neuwahl im Jahr 2028 ist mit der ordentlichen Pensionierung von Geschäftsführer Urs Wohler abgestimmt.

Es wird weiter saniert am Niesen

Trotz Investitionen in den letzten Jahren von rund 15 Millionen Franken in Berghaus, Bahn und Trasse bleibt der Investitionsbedarf für das Unternehmen hoch. Bei den Unternehmenszielen für 2026/27 ist die Sanierung der vier Fahrzeuge sowie der Galerie Kulm aufgeführt. Im Geschäftsbericht ist zu lesen, dass sich dort knapp unterhalb des Kulms das Trasse wegen Instabilität im Untergrund auf den obersten rund 70 Metern teilweise hob und senkte. Im untersten Teil der Galerie verschob sich die Schiene zudem Richtung Frutigen und leicht talwärts.

Wer sieht die Pyramide?

Eher in die Rubrik Rahmenprogramm gehörte eine Grafik von Urs Wohler. «Wir wollten einmal wissen, wo wir sichtbar sind.» Konkret wurde mit Vermessungsfachleuten herausgefunden, dass der Niesengipfel in insgesamt 845 der 2136 Schweizer Gemeinden sichtbar ist – «zumindest bei schönem Wetter», wie Wohler lachend relativierte. Zudem kann der Gipfel aus maximal 199 Kilometer Distanz auch von Le «Neuntelstein» auf 971 Meter über Meer in den Vogesen entdeckt werden – oder im Gegenzug kann ein Gast auf der Oberländer Pyramide eben auch so weit sehen.

Wie viele der insgesamt 975 Aktionärinnen und Aktionäre von zu Hause aus den Niesen sehen, wurde nicht abgeklärt, allerdings macht der Verwaltungsrat allen ein spezielles Angebot. Nach der Umwandlung in Einheitsaktien hat das Unternehmen selber 820 Exemplare in seinem Besitz, was sechs Prozent ausmacht. «600 davon werden in Paketen à fünf Stück den bestehenden Aktionären zum Kauf angeboten», erläuterte Daniel Fischer. Bis Ende Juli können diese Pakete erworben werden – Kostenpunkt 3250 Franken pro Paket –, mit der Auflage, dieses nicht vor der Generalversammlung 2031 veräussern zu können. Das Ziel: Brachliegende finanzielle Mittel für das Unternehmen generieren.

TOURISMUS Der Winter 2025/26 konnte bei den Gästezahlen fast an den Spitzenwinter 2024/25 anknüpfen. Insgesamt resultierte ein leichter Rückgang der Gästezahlen um zwei Prozent.

Nach grossen Schneefällen Ende März war der April sehr trocken, mild und von Hochdruckwetter geprägt. Dies führte zu perfekten Pistenbedingungen mit viel Sonnenschein und fast schon früh Sommerlichen Tagen. Viele Bergbahnen veranstalteten bis zum Saisonende beziehungsweise Saisonübergang Events am Berg. Zu den Schneesportlern in höher gelegenen Gebieten gesellten sich erste Wandernde in niedrigen und mittleren Höhenlagen. Frequenzmässig entwickelte sich der April trotz früher Ostern und dem frühen Saisonende sehr erfreulich. Im Vergleich zum Vorjahr waren im April 23 Prozent mehr Gäste mit den Bergbahnen unterwegs, sogar 37 Prozent mehr als im Fünfjahresdurchschnitt, der jedoch einen Coronawinter enthält. So lautet das Fazit des Saisonmonitorings des Branchenverbandes Seilbahnen Schweiz für den Winter.

Hoch gelegene Skigebiete stabil

Die Auswertung der Gästezahlen nach Höhenlage für die vergangene Saison bestätigt die erwartete Entwicklung: Destinationen oberhalb von 2000 m ü. M. bewegten sich auf Vorjahresniveau. Skigebiete in mittleren Höhenlagen zwischen 1500 und 2000 m ü. M. mussten einen Rückgang von drei Prozent registrieren, während tiefer gelegene Gebiete mit einem Rückgang von sechs Prozent besonders in der ersten Saisonhälfte zu kämpfen hatten. Die Schneesicherheit mit technischer Beschneidung bildet hier den wesentlichen Faktor.

Fehlende Tagesgäste als Treiber

Die phasenweise schlechten Wetterverhältnisse an den Wochenenden – besonders im März – wirkten sich in diesem Winter besonders stark auf Skigebiete mit hohem Tagesgästeanteil in der Nähe grosser Agglomerationen aus. Eine Analyse der Gästestruktur in den verschiedenen Gebieten zeigt, dass Destinationen mit überwiegend Residenzgästen oder einem ausgeglicheneren Gästemix das Vorjahresniveau halten konnten (plus ein Prozent). Gebiete mit vorwiegend Tagesgästen verzeichneten hingegen einen leichten Rückgang von drei Prozent. Im April konnten beide Destinationstypen gleichermaßen vom guten Wetter profitieren. Das Wallis, die Waadtländer und Freiburger Alpen sowie das Tessin schliessen die Saison mit einem leichten Plus gegenüber dem Vorwinter 2024/25 ab. Die anderen Regionen melden Verluste im einstelligen Prozentbereich.

Erfreuliche langfristige Entwicklung

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich in vielen Regionen ein unterdurchschnittliches Bild, in der Fünfjahresbetrachtung relativiert sich diese Entwicklung. Gegenüber dem Fünfjahresdurchschnitt (inklusive Coronawinter), fällt die Saison insgesamt positiv aus: Die Ersteintritte lagen 13 Prozent über diesem Durchschnitt. Regional zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede. Während die Ostschweiz ein Plus von drei Prozent verzeichnete, erreichte das Wachstum im Tessin 22 Prozent – das Oberland weist ein Plus von 17 Prozent aus.

«Die Branche blickt insgesamt sehr zufrieden auf die Wintersaison zurück. Viele Bergbahnen denken heute über den klassischen Winter- und Sommerbetrieb hinaus und entwickeln sich zu Vierjahreszeitenbetrieben», schreibt der Seilbahnverband in seiner Mitteilung. Der starke April habe gezeigt: Das Produkt «Winter» bleibe bis in den Frühling hinein attraktiv, wenn die Verhältnisse stimmen würden.

Die Zahlen

Die Niesenbahn hat mit 6,076 Millionen Franken (plus drei Prozent gegenüber 2024) den zweithöchsten Umsatz erzielt, davon rund 55 Prozent mit der Standseilbahn. Der Cashflow von 787 000 Franken liegt dennoch 22 Prozent unter dem 10-Jahres-Durchschnitt und ist nach Auffassung des Verwaltungsrates deutlich zu tief. Ausgewiesen wird ein Jahresgewinn von 52 000 Franken. Vier Prozent über dem Vorjahr liegen hingegen die Gästezahlen: 91 294 Personen benutzten die Niesenbahn.

Das Berghaus Elsigentalp, das von der Niesenbahn gepachtet und betrieben wird, hat einen leichten Gewinn erwirtschaftet. Die Nachfrage entwickelte sich dort erfreulich und unterstützte das angestrebte Ganzjahresgeschäftsmodell der Niesenbahn. Zusammengerechnet ergibt sich für das Unternehmen ein Umsatz von über sieben Millionen Franken.

HSF



Die Infrastruktur der Niesenbahn – hier kreuzen die Kabinen in einer Galerie – benötigen intensiven Unterhalt.

BILD: HANS RUDOLF SCHNEIDER

PD/HSF